

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 21. Stück.

Den 25. May 1833.

Inhalt.

Der Geist des Herrn. — Der Albino. Thüringische
Volksfage. (Beschluß.) — Verzeichniß der Predigten. —
Garnison-Einquartierung. — Verzeichniß der Gebornen u. —
42 Bekanntmachungen.

I.

Der Geist des Herrn.

Geist der Liebe und der Gnade
Komm, ach! komm herab auf mich!
Trüb' und dunkel sind die Pfade
Meines Lebens ohne dich.

Ach! umsonst ist Kampf und Ringen
Rein und tugendhaft zu seyn;
Kraft zum Wollen und Vollbringen
Sieht dein Geist, o Gott! allein.

Dich in meinen Brüdern lieben
Ist die größte Wissenschaft;
Aber kann ich Liebe üben,
Ohne deines Geistes Kraft?

XXXIV. Jahrg.

(21)

Mit

Mit den Glücklichen mich freuen,
Helfen dem, der Hülfe sucht,
Gern Beleidigung verzeihen,
Segnen den, der mir gesucht.

Rein vor dir, und heilig wandeln,
Aehnlich seyn, o Jesu! dir,
Stets wie du gehandelt, handeln, —
Kann ich's ohne Kraft von dir?

Ach! ein Todter, ein entseelter,
Körper bin ich ohne dich!
Du, auf ewig mir Erwählter,
Du belebst, beseelest mich.

Dsmald.

II.

Der Albino.

Thüringische Volksfage.

(B e s c h l u ß.)

Die Bauernbursche sahen sich mit einiger Scheu nach dem Fremden um, Bältenmichel aber lief Gottlieb ein Paar Schritte nach und rief höhrend: „Hansenmärtens Gottlieb! Nachbar Kohlhasens Knecht ist zum Teufel gegangen, das wäre für Dich ein guter Posten, Du könntest um Mariegretchen dienen!“

Andrea, der den Weg weit besser sah, als sein Führer, fragte, was dieser Nachruf bedeute, und Gottlieb erzählte ihm vertrauensvoll die Geschichte seiner Liebe. Letzterer dachte auch der Nachricht, die ihm Bältenmichel im Scherz und Spott nachgerufen, im Ernst nach.

113

Als die Höhle unter der Schönlaite erreicht war, hieß Andrea seinen Führer nach Hause gehen und morgen zeitig wiederkommen; drauf, als Gottlieb fort war, zeigte Rocco seinem Herrn die Frucht seiner Arbeit, indem er den Schmelztiegel ausleerte. Es war eine goldne Frucht.

Gottlieb strich am Hause des Herrn Fuhrmann Kohlhas vorüber, er dachte, Mariegretchen noch einen Augenblick zu sprechen, damit war es aber nichts, denn statt des freundlichen Mädchens saß der brummige Alte vor der Hausthür und rauchte sein Abendpfeifchen. Der Knecht war ihm in der That fortgelaufen und er hätte gern bald einen andern gehabt. Früher hatte Gottlieb einmal Lust, sich unter seiner Leitung zum Straßenfuhrmann auszubilden, und jetzt dachte der Alte: „Hm, wenn Gottlieb noch Lust hätte, sich mir zu verdingen, so wäre ich zweyer Sorgen auf einmal quitt, ersilich hätte ich einen ehrlichen Knecht, zweitens wäre er aus dem Dorfe fort, von wegen meiner Mariegrete, denn weit davon ist gut vorn Schuß.“ Nun ging Gottlieb eben vorbei, grüßte Herrn Kohlhas und ward unvermuthet von ihm freundlich angesprochen.

Herr Kohlhas fragte, wie es ihm und seiner Mutter gehe, ob er gute Nahrung habe?

Letzteres konnte Gottlieb nicht bejahen, denn die Horndreherkunst brachte blutwenig ein, und ward auch nicht mit allzugroßem Eifer betrieben.

Endlich kam bey Herrn Kohlhas die Klage, daß der Knecht fort sey, und ihr schloß sich die Frage an, ob Gottlieb, da er doch früher das Fuhrwesen geliebt, auch Pferde lieblich zu behandeln wisse, noch Lust verspüre, als Fuhrmann die weite Welt zu sehen, denn die Fuhrleute aus Kaberg und Taberg befuhren zu ihrer Blüthenzeit alle Heerstraßen Deutschlands, ja auch außer Deutschlands Gränzen gingen die schwerbefrachteten, weischtuchüberspannten und daher fernleuchtenden Güterwagen.

**

Kurz,

Kurz, Herr Kohlhas versprach guten Lohn, Gottlieb versprach sich gute Tage, und willigte erfreuten und hoffnungsreichen Herzens ein, und über den beider Vertragenden freute sich noch ein Herz dieser Vertraglichkeit, wie dieses Vertrags: Mariegretchens, welche leise zum Fenster herausfah, als sie Gottliebs Stimme unten hörte, und so hörte sie nun alles.

Gottliebs Mutter weinte zwar, doch fügte sie sich, denn sie sah, daß ihr Sohn sich über diese Wendung seiner Lage freute, auch verhielt Gottlieb, Mariegretchen werde sich ihrer sorglich annehmen, wenn sie Hülfe bedürfe. So legten sich an diesem Abend vier Menschen sehr hoffnungs- und gedankenvoll in Groß-Taberz nieder.

Am andern Tag war Gottlieb früh auf, um noch einmal zu Andrea zu gehen; er bemerkte nicht in der Eile, mit der er das Felsenthal durchwanderte, daß Wältenmichel mit noch drey Gefährten ihm von Weitem folgte, denn jene hielten sich immer vorsichtig hinter ihm, daß er sie nicht wohl sehen konnte.

Andrea war schon zum Ausgang gerüstet, als Gottlieb mit freundlichem Gutenmorgengruß zu ihm trat. Rocco war schon zweymal unten am Lauchabach gewesen, und im Hintergrunde leuchtete Kohlengluth, und ein Schmelztiegel stand im Feuer.

In der Nähe wurden Stimmen laut. „Paßt auf, er ist in die Höhle gekrochen, wie ein Unk, wir wollen ihn aber schon finden! Auf, hinauf!“

Gottlieb horchte, die Stimmen schienen ihm bekannt, Andrea sah sich besorgt nach Rocco um und dieser deckte mit einem breiten Baumzweig sein Feuer zu.

Jetzt rauschte es im Gebüsch, Gerölle und Steine rollten hinab zum Grund, und mit starken Haselstößen versehen trat Wältenmichel mit seinen Gefährten zum Grotteneingang.

„Da bist Du ja, Rujon!“ schrie Wältenmichel, den gestern die auf Gottlieb und seine Liebe neidischen Kameraden tüchtig aufgehezt hatten, und führte einen derben Hieb nach dem Lieberraschten, daß er laut aufschrie.

Doch

Doch schnell nahte ihm Hülfe. Andrea sprang hinzu, wild, wie ein Löwe, und löwenstark griff er mit der Rechten dem einen, mit der Linken dem andern in's Genick, riß sie rückwärts, und schleuderte sie mit furchtbarer Gewalt zu Boden, daß sie kopfüber den Berg hinabschossen.

Gottlieb zitterte vor Wuth, Aerger, Anstrengung und Schmerz, aber Andrea sprach sanft: „Leofilo, beim Auge des Hasen, in das einst meine Mutter gesehen, als sie schwanger ging mit mir, Deine Kameraden seyn nicht gut, und nicht für mich gut, daß sie hier gesehen uns. Ich muß nun reisen weiter mit mein Kocco, und danken Dir für Deine Mühe, die Du gehabt mit mir. Hier ist für Dich ein Thaler und ein klein Andenken, diese Dose. Behalte sie immer, und diesen Ring gib Deiner Sposa Marietta! Und nun leben wohl!“

„O mein' guter, guter Herr! so viel verdien' ich nicht!“ rief Gottlieb gerührt aus, die Hand des Albino drückend, aber dieser entzog ihm die Hand und sprach: „Gehen mit Gott, Leofilo, und haben noch viel Dank!“

Gottlieb ging, betrübt über das schnelle Scheiden von dem wunderbaren fremden Mann, und erfreut über dessen kostbare Geschenke. Die Dose war aus Chaledon, in Silber gefaßt; der Ring enthielt einen schönen Amethyst.

„Was wird Mariegretchen für eine Freude haben?“ fragte sich der treue Liebhaber selbst freudig; dann aber bewaffnete er sich mit einem tüchtigen Knüttel, um alles todtzuschlagen, was ihm wieder bedrohlich in den Weg treten würde.

Andrea und Kocco aber räumten in ihrer Felsengrotte schnell auf, und als am folgenden Tage neugierige Bursche sich in verstärkter Anzahl, von dem rachsüchtigen Bältenmichel angeführt, wieder in die Höhle drängten, fanden sie den starken fremden Mann nicht mehr, so wenig wie seinen Knecht, und auch keine Spur

von

von Beyden, als etwa ein Häufchen Asche, kleine Kohlenstücke und wenige Schlacken.

Dennoch schienen jene Fremden die Gegend noch nicht verlassen zu haben, denn bald wollte ein oder der andere Holzhauer sie im ungeheuern Grunde, bald im Inselfberger Loch, bald auch wieder im Lauchathale gesehen haben, und es fehlte nicht an Mährchen, welche Furchtsamkeit und Einbildungskraft erfanden, über die geheimnißvollen Bergwanderer, die zuletzt in den Gesprächen der Dorfbewohner als mythische Personen fortlebten, als sie längst nicht mehr das Gebirge durchstreiften.

Auch Gottlieb hatte zu dieser Zeit die geliebte Heimath weit hinter sich mit allem, was sie ihm Theures barg. Er fuhr mit vier starken Pferden und einem schwerbepackten Frachtwagen vom Herzen Deutschlands nach Osten und Westen, Süden und Norden, und verdiente dem reichen Herrn Better viel Geld, während er immer arm blieb. Mariegretchen nahm sich seiner Mutter sehr freundlich an, aber Herr Kohlhas sah es gern, daß Gottlieb fort war, und sorgte durch immer neue Briefe und Aufträge, daß sein Knecht gar nicht mehr nach Hause kam. Unterdessen that Bältenmichel plötzlich eine reiche Erbschaft, und hielt um Mariegretchens Hand an, und in der That, Herr Kohlhas war das wohl zufrieden, nicht so Mariegretchen; die weinte heiße Thränen, und flehte zu Gott um Hülfe und Beystand, und weigerte, allen Stürmen und Donnerwettern Trotz bietend, ihr Jawort, und ließ den Ring von Gottlieb nicht vom Finger.

Gottlieb kam nach Hamburg, und dort war schon wieder ein Auftrag für ihn und Fracht nach Venedig. Er merkte nun wohl mit tiefem Schmerz, daß ihn sein Herr mit Absicht von der Heimath fern hielt; so schrieb er an seine Mutter, und legte in das Schreiben ein Brieflein an Mariegretchen, und bat sie, treu zu bleiben. Und Mariegretchen blieb treu. — —

Auf

Auf einem der Hauptplätze des reizenden Benedig lag Gottliebs Fracht, auf Barken nach der Handelsstadt geschafft, vor einem großen Gasthof, der an ein pallastähnliches Gebäude stieß, das im Erdgeschos einen Prachtladen enthielt, wie Gottlieb noch nie einen gesehen. Hell und herrlich funkelten und blitzten durch die Krystallglasfenster Edelsteine von allen Farben, Perlendiademe, goldne Ketten, Ringe, Armbänder und — auch solche Dosen, wie Gottlieb eine führte, in einer wahren Ueberfülle. Und als er so mit offenem Mund betrachtend stand, schlug ihn jemand auf die Achsel, und ein Diener in goldbetrefter Livree stand vor dem Staunenden, faßte ihn freundlich bey der Hand und deutete aufwärts. Gottlieb sah empor, und siehe, oben stand und winkte Signor Andrea, und eine schöne Frau sah an seiner Seite mit mildem Lächeln auf den Verwunderten herab, der nun in dem Diener auch Rocco wieder erkannte.

Gottlieb folgte seinem Führer in das Haus, darin eine fürstliche Pracht herrschte, und oben kam ihm Andrea entgegen und rief: „Ah! Benvenuto! Willkommen! Teofilo! Gut Freund aus die Deutschland! Aus Gran-Taberza in die bella Turingia!“

In hastiger Freude sagte Andrea seiner holden Gemahlin italienisch, daß das sein Führer gewesen sey. Gottlieb wurde köstlich bewirthet und um alles gefragt, wie es ihm ergangen, was seine Mariette mache, und ob er sie geheirathet?

Der Thüringer erzählte, und klagte sein Leid. Ach, er hatte Grund zu klagen genug. Mariegretchen hatte ihm alles geschrieben.

Andrea nahm seinen Besuch mit in ein stilles Kabinet, schloß ein Kästchen auf, legte einen schönen Schmuck, Perlen und Steine, nebst zehn Goldrollen auf den Tisch und sagte: „Teofilo! Meinen Reichthum verdanke ich zu großem Theile Deine Vaterland! In die Wasser Laucha war viel Goldsand, den haben ich heimlich mit Rocco herausgefischt und geschmolzen.

Ich

Ich waren noch vierzehn Tag versteckt in der Grotte, mit mein Diener, ganz tief, in eine kleine Loch, wo uns Keiner konnte finden. Du bist arm, ich schenken Dir das, und wünschen Dir Glück auf die Weg. Grüße von Andrea Deine Marietta; ich bleiben immer Dein gut Freund, und denken stets mit Dankbarkeit an die schöne Land Thuringia. Sagen Du aber Niemand etwas von das Gold, es wird auch Niemand mehr viel finden, denn wir haben genommen, was durch Jahrhunderte lang im Bach sich gesammelt hatte, und nur wenig führt das Wasser aus den Bergen von Jahr zu Jahr heraus.“

Gottlieb glaubte zu träumen, denn es erschien ihm so märchenhaft und unglaublich, und schon der Glanz des Hauses hatte ihn befangen. Er taumelte glücktrunken aus dem Pallast, und hielt die Hände auf seine vollen Taschen, wie ein Engländer, daß ihm Niemand etwas stehle. —

Gottlieb kehrte heim; sechs lange Wochen mußte er unterwegs seyn. Ach, wie viel zu langsam fährt ein Fuhrmannswagen für einen sehnsuchtvoll Hoffensden! Endlich sah er in blauer Ferne die Thüringer Waldberge heraufdämmern, verlor sie öfter wieder aus den Augen, sah sie dann immer näher, und endlich grüßte er die heimathlichen Gefilde mit frohem Herzen. Er hatte, damit der Herr Kohlhas ihn nicht fort und fort mit neuen Aufträgen beschicke, diesen eine Zeitlang ohne Nachricht gelassen, so daß der Alte nur froh war, daß Gottlieb endlich mit Schiff und Geschirr, will sagen mit Wagen und Pferden, wieder eintraf.

Wie unbeschreiblich sich Mariegretchen und die alte Mutter freuten, das war eben ganz unbeschreiblich. Gottlieb aber sprach ein ernstes Wort mit Herrn Kohlhas, und als das geschehen war, so führte Herr Kohlhas ihn als künftigen Schwiegersohn zu Mariegretchen, die den Geliebten jauchzend und jubelnd umarmte.

In einem schönen Sommertage fuhr in einem offenen Korbwagen mit noch drey Freunden ein hochmüthig aufgeblasener Mensch nach Liebenstein, mit einem Gesicht voll heimlichen Aergers und erzwungenem Lachen. Er wollte heut absolut nicht in Taberz seyn, und mit seinen Gefährten im Bade groß thun.

Just aber an diesem Tage war in Groß-Taberz große Lust und Fröhlichkeit. Wer einen schönen Brautzug sehen wollte, der mußte die Augen aufthun. Wie stattlich gepuzt schritten Braut und Bräutigam einher, zumal die erste! Auf dem rothen Bänderhaid (Bänderhäubchen), welches das aufgewundene Haar barg, wiegte sich die holde Myrtenkrone, um den Hals schlang sich die Dukatenkette, Brustlatz und Täschchen waren schwarz; von gleicher Farbe der faltenreiche Rock, so daß die schneeweißen Strümpfe recht abstachen. An der Seite hing der schwere und breite silberne Gürtel nieder, mit goldnem Schloß, unten mit rothem Band, einem weißen Spizentuch und einem Schlüssel versehen; die Hände bargen sich ortsüblich in blausammetnen Handschuhmüffen, die mit Gold gestickt und mit Marderpelz verbrämt waren. Dieses schöne, wie schöngepuzte Paar, daran alle Nachbarn ihre Freude sahen, war nun Gottlieb und sein Mariegretchen, und Beyde waren ganz glücklich, und blieben es auch lebenslänglich. Der in dem Korbwagen fortgefahren war, das war der, welcher einen Korb bekommen hatte, Bältenmichel.

Gottlieb trieb das Geschäft seines Schwiegervaters fort; seine Nachkommen leben heute noch, und heute noch lebt auch in Taberz und Kaberz die Sage von dem wunderbaren fremden Mann, der die Höhle unter der Schönlaite bewohnt, das Gold aus dem Lauchabach rein ausgefischt, und den armen betrübteten Gottlieb Kohlhas so reich und fröhlich gemacht, daß derselbe Haas im Kohl und Hahn im Korb seyn konnte bis an sein seliges Ende.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1.

Am ersten und zweenen Pfingstfeiertage (den 26. und 27. May) predigen in Halle:

Zu U. L. Frauen: Den 26. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Superint. Fulda. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Lic. Franke. Den 27. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Diaconus Lic. Franke. Um 2 Uhr Herr Superint. Fulda.

Zu St. Ulrich: Den 26. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Oberprediger Dr. Ehricht. Um 2 Uhr Herr Professor Dr. Marks. Den 27. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Oberprediger Dr. Ehricht. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schiff.

Zu St. Moriz: Den 26. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Superintendent Guerike. Um 2 Uhr Herr Diac. Dr. Hefekiel. Den 27. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Superint. Guerike. Um 2 Uhr Herr Candidat Möbius. Allgemeine Beichte Sonnabend den 25. May Herr Diaconus Dr. Hefekiel.

In der Domkirche: Den 26. May um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Hofprediger Dr. Dohlhoff. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr Herr Domprediger Dr. Blanc. Den 27. May um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Domprediger Dr. Rienacker. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr Herr Hofprediger Dr. Dohlhoff.

Kathol. Kirche: Den 26. und 27. May um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Den 26. May um 11 Uhr Herr Inspector Rudolph. Den 27. May um 11 Uhr Herr Dr. Hefekiel.

Zu Neumarkt: Den 26. und 27. May um $\frac{1}{9}$ Uhr Herr Pastor Held. Allgemeine Beichte Sonnabend den 25. May Derselbe.

3 u

Zu Glaucha: Den 26. May um 9 Uhr Herr Insp. Rudolph. Den 27. May um 9 Uhr Herr Superintendent Dr. Siemann. Abendstunde um 5 Uhr Derselbe.

2.

Garnison = Einquartierung.

Für den künftigen Monat Junius wird die hiesige Garnison die Quartiere in dem Marienviertel von Nr. 1 bis 246 erhalten. Da mit diesem Monat eine neue Tour beginnt, wo alle Brüche für voll gerechnet und bequartiert werden, so beträgt dies in der angegebenen Zahl Häuser 550 Mann. Dies würde nicht hinreichend seyn, da die gegenwärtige Garnison gegen 6 bis 700 beträgt, wenn nicht aus den frühern Monaten noch Rückstände zu bequartieren wären.

Halle, den 21. May 1833.

Das Quartieramt. Ludwig.

3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
April. May 1833.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. April dem Bäckermeister Heinrich eine T., Johanne Rosine. (Nr. 761.) — Den 29. dem Eigenthümer Berger eine T., Johanne Friederike Marie. (Nr. 1011.) — Den 30. dem Schuhmachermeister Brunewald ein S., Gottfried Friedrich Franz. (Nr. 1026.) — Den 2. May dem Seilermeister Schlüter ein Sohn, Albert Alwin. (Nr. 86.) — Den 8. dem Zimmermann Lösch ein Sohn, Johann Gustav. (Nr. 835.) — Den 9. dem Schneidermeister Achtermann eine Tochter, Marie Christiane. (Nr. 833.) — Den 13. dem Handarbeiter Wegestein ein Sohn, Johann Friedrich August. (Nr. 1424.)

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 14. April dem Goldarbeiter Krüger eine T., Kunigunde Thekla. (Nr. 323.) — Den 25. dem Landgerichtsboten Winkler eine T., Anna Mathilde. (Nr. 247.)

Moritzparochie: Den 21. April dem Salzfieder Teller ein S., Zacharias Ferdinand Friedrich Carl. (Nr. 606.) — Den 8. May dem Lohnkutscher Bröning eine T., Friederike Wilhelmine Charlotte Louise. (Nr. 710.) — Den 14. eine unehel. Tochter. — Den 17. eine unehel. T. (Entbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 20. April dem Lohgerbermeister Cammerath eine T., Henriette Emma. (Nr. 2069.)

Neumarkt: Den 4. April dem Täschnermeister Carius ein S., Johann Christian Otto. (Nr. 1122.)

Glauchau: Den 17. April dem Handarbeiter Fröhlich eine T., Johanne Elisabeth. (Nr. 1905.) — Den 28. dem Oberinspector Dr. Steinberg ein Sohn, Georg. (Waisenhaus.) — Den 3. May dem Maurer Pfenznigsdorf eine T., Emilie Rahel. (Nr. 1883.) — Den 5. dem Handarbeiter Brode eine T., Johanne Wilhelmine Rosine. (Nr. 1962.) — Den 11. ein unehel. S. (Nr. 1938.) — Den 12. dem Handarbeiter Frauendorf ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm. (Nr. 1916.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 19. May der Korbmacher Reinhardt mit M. C. S. Luzemann. — Den 20. der Strumpfwirker Selle mit J. C. Zeike.

Ulrichsparochie: Den 14. May der Bäcker Duroid mit J. S. D. Hausstein. — Den 19. der Uhrmacher May mit J. Ch. W. Schaaf.

Katholische Kirche: Den 19. May der Buchbinder und Papierhändler Karbaum mit S. T. Heger.

Neumarkt: Den 20. May der Musikus Zogbaum mit J. J. Thomas.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. May des Handarbeiters Schröder Wittwe, alt 76 Jahr, Entkräftung. —

Den

Den 14. des Buchbindermeisters Naumann Tochter, Auguste Wilhelmine Caroline, alt 2 M. 6 Z. Schwäche.

— Der Handarbeiter Koch, alt 55 J. Schlagfluß.

Den 15. der Stud. theol. Kindervater, alt 24 J. verunglückt. — Den 18. der Füllir Janß, alt 22 J. Lungentzündung.

Ulrichsparochie: Den 14. May die unverehelichte Anna Barbara Louise Engel, alt 56 J. 5 M. 1 W. 5 Z. Lungenschlag. — Den 19. des Sattlermeisters Lehmann Ehefrau, alt 39 J. 6 M. 1 W. 4 Z. Mutterblutsturz. — Ein unehel. S., alt 3 W. 5 Z. Schwäche.

Morixsparochie: Den 14. May des Tischlermeisters Denzau S., Gustav Albert Ferdinand, alt 2 J. 3 M. 1 W. 3 Z. Wasserschlag. — Den 16. der Handarbeiter Bräutigam, alt 63 J. Entkräftung. — Den 18. des Fuhrmanns Teibig Ehefrau, alt 22 J. 5 M. Auszehrung.

Katholische Kirche: Den 16. May der Speisewirth Kuhnert, alt 49 J. 11 M. 1 W. 4 Z. Lungenschlag.

Neumarkt: Den 16. May der Drehorgelspieler König, alt 45 J. Unterleibsentzündung. — Den 17. des Handelsmanns Buttammer nachgel. Tochter, Christiane Charlotte, alt 70 J. 3 M. 2 W. 3 Z. Schlagfluß.

Glauch: Den 17. May der Tuchmachermeister Kramer, alt 45 Jahr, Schlagfluß.

Irrenheilanstalt: Den 17. May des Schuhmachermeisters Kohlemann Wittwe, alt 42 Jahr, Auszehrung.

Geb. 21. Gest. 16. — 5 mehr geboren als gestorben.

Her ausgegeben im Namen der Armendirection von Fr. Hefekiel.

Bekannt:

 Bekanntmachungen.

Durch eine Verfügung des Königl. Geheimen Staatsministers Herrn von Klewiz Excellenz bin ich veranlaßt worden, eine anderweite Sammlung milder Beyträge für die seit mehreren Jahren unter dem Namen Martinsstift in Erfurt bestehende Anstalt, deren Hauptzweck auf die Erziehung und Besserung moralisch verwahrloster Kinder und junger Verbrecher gerichtet ist, in hiesiger Stadt, in welcher selbige im verfloßenen Jahr wegen der damals herrschenden Krankheit unterbleiben mußte, zu veranstalten. Diese Sammlung wird daher wie früher auf gewohnte Weise durch das Herumschicken einer Subscriptionsliste, worauf der gegebene Beytrag zu bemerken gebeten wird, geschehen, und soll der Ertrag selbst demnächst durch dieses Blatt bekannt gemacht werden. Halle, den 11. May 1833.

Der Oberbürgermeister Dr. Mellin.

Nach §. 9^b des Allerhöchsten Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. May 1820 ist der Gewerbesteuer — zu dem Mittelsatz von 8 Thlr. jährlich — unterworfen, wer gewerbsweise meublirte Zimmer (chambres garnies) vermietet. Nach uns kürzlich zugekommenen Erläuterungen tritt diese Steuerpflichtigkeit bey Jedem ein, der überhaupt meublirte Stuben vermietet, es sey im eigenen Hause oder in gemietheter Wohnung, die Meubles mögen sein Eigenthum oder selbst erst von ihm gemiethet seyn.

Frey von der Gewerbesteuer bleibt:

- a) wer in einer Universitätsstadt an Studenten nur eine meublirte Stube und Kammer quartal- oder monatweise, und
- b) an andere Personen ebenfalls nur eine meublirte Stube nebst einer Kammer, Alkoven oder Entree, jedoch

jedoch wenigstens auf drey Monate, vermiehet, die Meubles mögen sein Eigenthum, oder von ihm selbst erst gemiehet seyn. Die zu der einen Stube gehörige Kammer, der Alkoven oder die Entree darf mit keinem Ofen versehen seyn, da als Criterium für Stube das Vorhandenseyn einer Heizungs- Vorrichtung angenommen wird.

Sobald aber mehr als die ad a und b gedachten Räume meublirt vermiehet werden, tritt die Steuerpflichtigkeit ein. Wer also mehrere Zimmer oder Wohnungen seines Hauses vermiehet will, ohne steuerpflichtig zu werden, muß solche dem Miether unmeublirt übergeben, und letztern die Beschaffung der Meubles überlassen; denn wenn sie der Wirth besorgt, wird derselbe steuerpflichtig, er mag einen Vortheil dabey haben oder nicht.

Wir fordern nunmehr alle diejenigen Hausbesitzer oder Inhaber von Wohnungen, welche meublirte Stuben schon jetzt vermiehet haben oder noch vermiehet wollen, auf, sich sofort bey dem Herrn Stadtsecretair Linke auf dem Rathhause zu melden, damit diejenigen Vermieher, welche nach den oben ad a und b gedachten Befreyungen vermiehet, doch in der Gewerberolle — wiewohl abgabefrey — verzeichnet, die Vermieher mehrerer meublirter Räume aber in der Gewerbesteuerrolle als steuerpflichtig eingetragen werden.

Zur Warnung machen wir hierbey bemerklich, daß unsere Polizeybeamte angewiesen sind, von jetzt ab auf das Vermiehet meublirter Zimmer zu vigiliren, und daß diejenigen Vermieher, welche obiger Aufforderung nicht nachgekommen sind, von uns unachtsamlich in Strafe genommen werden müssen.

Halle, den 18. May 1833.

Der Magistrat. Bertram.

Der in dem neuen Gebäude am rothen Thurm im Erdgeschoß Nr. 11 befindliche Laden, welchen bisher der Lohgerbermeister Kohl für einen jährlichen Miethszins von

von 40 Thlr. Cour. inne gehabt, soll auf anderweite sechs Jahre, nämlich von Michaelis 1833 bis dahin 1839, in termino

den 7. Junius d. J. Vormittags 11 Uhr öffentlich unter den dabey zum Grunde zu legenden Bedingungen an den Meistbietenden vermietet werden. Miethslustige haben sich daher an diesem Tage und Stunde in dem Secretariat des hiesigen Rathhauses, woselbst auch die Miethsbedingungen vor dem Termine eingesehen werden können, vor dem Herrn Stadtscretair Lincke einzufinden.

Halle, den 2. May 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Grasverkauf.

Es soll in dem auf den 31. May d. J. Nachmittags um 2 Uhr anberaumten Termine die diesjährige Grasnutzung von 83½ Acker Wiese in den Pulverweiden und auf der Rohrinsel unter den bisher üblichen Abtheilungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle nach den im Termine selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Halle, den 21. May 1833.

Der Magistrat. Bertram.

Obstverpachtung. Zur Verpachtung des diesjährigen Obstes in der Plantage des Waisenhauses ist der 1. Junius d. J. anberaumt worden. Pachtlustige, welche sich umsehen wollen, können sich bey dem Gärtner Trothe daselbst melden. Die Verpachtung selbst geschieht, nach Bekanntmachung der Bedingungen an obgedachtem 1. Junius Nachmittags um 3 Uhr in der Plantage des Waisenhauses.

Halle, den 23. May 1833.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.